Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.

Abonnement monatlich 50 Pf., mit Trägerlohn 70 Pf.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pf.,
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Freitag, den 29. Juni 1888. Nr. 300.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Leser, namentlich die auswärtigen, bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht und wir sogleich die Stärke der Auflage feststellen können. Die reichhaltige Fülle des Materials, welches wir aus den politischen Tagesereignissen, aus den gewöhnlich so interessanten Kammerberichten, aus den lokalen und provinziellen Begebnissen darbieten, die Schnelligkeit unserer Nachrichten ist so bekannt, daß wir es uns versagen können, zur Empfehlung unserer Zeitung irgend etwas zuzufügen. Ebenso werden wir auch ferner für ein interessanthaltiges und spannendes Feuilleton Sorge tragen.

Der Preis der täglich zweimal erscheinenden **Stettiner Zeitung** beträgt außerhalb auf allen Postanstalten vierteljährlich nur **zwei Mark**, in Stettin **in der Expedition monatlich 50 Pfennige, mit Bringerlohn 70 Pfg.**

Die Redaktion.

Deutschland.

Berlin, 28. Juni. Der Eindruck der preußischen Thronrede gestaltet sich nicht minder günstig, als der der deutschen. Hier wie dort wird von allen Seiten die Pietät anerkannt, mit welcher des Königs der Tugenden seines unvergeßlichen Vaters gedenkt, jedoch findet man, daß der Ton, in welchem dies jetzt geschieht, noch um einige Grade wärmer und lebhafter gehalten ist als früher. Die Berufung auf das Vorbild des Großen Friedrich, die am Schlusse in besonders schwungvoller Form erfolgt, hat ebenso sehr auf der Linken, wie in der Mitte und auf der Rechten erfreut. „Das recht verstandene Wort des Großen Friedrich, mit dem König Wilhelm II. die Thronrede schloß, ist seinem Volke ein Bürge dafür", bemerkt dazu die „Kreuzztg.", „daß alle Kräfte des Königs allein gewidmet sein werden der sorgenden Arbeit an der Größe und der Wohlfahrt des Vaterlandes." Die „Freis. Ztg." erwähnt mit Befriedigung, daß der große König schon die Gemeinsamkeit der Interessen der Herrscher und der Beherrschten erkannt und in dem bekannten Worte zur Anerkennung gebracht habe. Im Uebrigen erblickt dieses Blatt in beiden Thronreden nur die Beurkundung dessen, daß die Politik des gegenwärtigen Ministeriums vom Kaiser und König solle fortgeführt werden. In Betreff der Verwaltungspolitik wird von den liberalen Blättern aller Schattirungen die Bemerkung gemacht, daß die Reform der inneren Verwaltung mit nichten schon zum Abschluß gekommen sei, wie es die Thronrede behaupte. Es fehlten noch die Umgestaltung der Städteordnung, die den heutigen Bedürfnissen nicht mehr entspreche, und die Neuschöpfung einer Landgemeindeordnung zur besseren Vertheilung der Lasten. Die Hervorhebung des Nutzens der ehrenamtlichen Selbstverwaltung hat namentlich auf Seiten der liberalen Partei lebhafte Befriedigung hervorgerufen, während die konservative Presse mit Genugthuung von dem Gelöbniß Vermerk nimmt, daß in der Politik nichts geändert werden solle, und also die vielfach auf liberaler Seite gehegten Hoffnungen in Betreff einer Aenderung der inneren Politik sich nicht verwirklichen werden. Die Betonung des Königs, daß die durch die Verfassung gewährleisteten Rechte der Krone gewahrt werden würden, erscheint der „N. Pr. Ztg." in Anbetracht der sich bald schüchtern, bald offen kundgebenden parlamentarischen „Velleitäten" als ganz besonders anerkennenswerth. — Die radikale „Volksztg." findet die Thronrede von einem Hauch durchweht, welcher die in einem Theile des Volkes herrschenden Besorgnisse mildern werde. Die vom Könige abgegebenen feierlichen Gelöbnisse, nicht die Kronrechte erweitern zu wollen, die Anerkennung, daß die preußische Verfassung eine nützliche und gerechte Vertheilung der Gewalten in sich schließe, seien Bürgschaften für eine fernere politische Entwickelung unseres Vaterlandes. Dann heißt es weiter:

„Der erfreuliche Eindruck, den die allgemeinen Sätze der Thronrede hervorzurufen geeignet sind, wird durchaus bestärkt durch ihre besonderen Erläuterungen der Hauptgesichtspunkte, nach denen König Wilhelm II. seine Regierungsthätigkeit einzurichten gedenkt. Voran steht, nach den glorreichsten Ueberlieferungen der Hohenzollern, der unbedingte Schutz der Gewissens- und Glaubensfreiheit; im Zusammenhange damit wird der kirchenpolitische Friede mit Rom bestätigt, der, was sich sonst immer gegen ihn einwenden lassen mag, nun einmal der einzige Ausgang aus der unglücklichen Sackgasse des „Kulturkampfes" war. Was die Thronrede über den Ausbau der Selbstverwaltung und die Lage der preußischen Finanzen sagt, wird zunächst ja nur als ein weißes Blatt betrachtet werden können, dessen Werth erst durch den Inhalt, mit welchem es gefüllt wird, bestimmt werden kann. Aber gleichwohl ist anzuerkennen, daß die Fassung dieser Absätze den Stempel aufrichtigen und guten Willens trägt, wie denn auch der Abschnitt über die Ueberschwemmungen der ganzen Urkunde einen menschlich und politisch wohlthuenden Abschluß verleiht."

— Wie die „C. C." aus guter Quelle erfährt, wird an Allerhöchster Stelle von dem Plane einer feierlichen Krönung in Königsberg aus finanziellen Gründen Abstand genommen werden. Die Zivilliste Seiner Majestät des Königs von Preußen wird durch die Pflicht der Repräsentation für das Reich, welche dem Träger der preußischen Krone obliegt, stark in Anspruch genommen. Diese Belastung dürfte aber in der kommenden Zeit durch verschiedene Umstände, so durch eine lebhaftere Pflege der persönlichen Beziehungen mit den Souveränen des In- und Auslandes noch an Umfang gewinnen. Aus diesen Gründen soll sich der bezeichnete Verzicht, so bedauerlich das Opfer vom preußischen Standpunkt auch erscheint, als unumgänglich geltend gemacht haben.

— Ueber die in letzter Zeit wieder viel genannte kaiserliche Yacht „Hohenzollern", welche am 1. Juli in Gegenwart ihres Kommandanten, des Prinzen Heinrich von Preußen, in Dienst gestellt werden soll, wird geschrieben: Die Yacht ist auf der früheren norddeutschen Werft in Gaarden bei Kiel gebaut. Sie besitzt eine Länge von 86 Meter bei einem Tiefgang von 4—5 Meter. Der Durchmesser ihrer Räder beträgt 7 Meter. Sie ist mit zwei Geschützen armirt und besitzt eine Geschwindigkeit bis zu 20 Knoten. Ihre äußere Form ist höchst gefällig, die innere Einrichtung recht fürstlich. Als Galionsbild trägt sie den goldenen fliegenden Adler, als Verzierung des Hecks über einer goldenen Sonne das Wappen der Hohenzollern mit der Kette vom Schwarzen Adlerorden und darüber den Reichsadler. Die innere Verkleidung des Schiffsrumpfes ist aus lackirtem Teakholz hergestellt, die sonst auf Schiffen üblichen Eisentheile sind durch solche aus Messing ergänzt und auf dem Topp der Masten sitzen kleine goldene Kronen. Die Mitte des sehr breiten Schiffes nimmt die in der schlesischen Maschinenfabrik gebaute 3000 ind. Pferdekraft starke Maschine mit 6 Kesseln ein. Im Vordertheil des Schiffes befinden sich alle möglichen Gelasse für die Mannschaften, im Achtertheil die zahlreichen Salons und Kabinets für die Fürstlichkeiten und deren Gefolge, während daranstoßend sich die Messe und die Kabinen des Kommandanten und der Offiziere des Schiffes befinden. Auf dem Achterdeck erhebt sich u. A. ein mächtiger Pavillon, der ein großes Rauch- und Spielzimmer enthält. Vor der Mitte der Haupttreppe liegt der kaiserliche Speisesaal, der die ganze Breite des Schiffes einnimmt und an dessen Tafel 24 Gedecke Platz haben. Bei Tage erhält dieser Raum sein Licht durch ein großes Oberlichtfenster von mattgeschliffenem Glase, die Täfelung und das Mobiliar ist in reichem altdeutschen Stile ausgeführt, an den Wänden finden sich altdeutsche Sprüche. Auf der „Hohenzollern" sind sämmtliche Neuerungen und Verbesserungen der modernsten Schiffskonstruktion angewandt. Sechs eiserne Schotten machen den Rumpf wasserdicht. Die Steuerung erfolgt mittschiffs auf Deck vermittels eines Dampfsteuerapparats. Außer dem Königsboot hängen an Bord eine Dampfpinaß, zwei Kutter, eine Pinaß, zwei Gigs und eine Jolle.

— In den höheren militärischen Kreisen bereiten sich bedeutende Veränderungen vor. Der General der Infanterie v. Tresckow, kommandirender General des 9. Armeekorps, und General der Kavallerie v. Witzendorff, kommandirender General des 7. Armeekorps, haben Abschiedsgesuche eingereicht. Die General-Adjutanten, General der Kavallerie Graf v. Lehndorff und General der Infanterie Fürst Radziwill sind zur Disposition gestellt worden. Auswärtigen Blättern wird berichtet, daß der General der Infanterie v. Caprivi, Chef der kaiserlichen Admiralität, sein Entlassungsgesuch eingereicht habe. Diese Nachricht soll nach der „Krzztg." ihre Richtigkeit haben, und hängt mit wichtigen Organisationsfragen der Marine zusammen; General von Caprivi, dessen Entlassungsgesuch noch nicht genehmigt ist, dürfte eines der vakant werdenden Armeekorps erhalten.

— Aus parlamentarischen Kreisen erhält die „Post" folgende Nachricht: Nach Schluß der gestrigen Herrenhaus-Sitzung trat Fürst Bismarck in den Kreis der ihm bekannten Herren und plauderte in heiterster Weise mit denselben. Er gab seiner Hoffnung auf ruhige friedliche Zeiten und günstige Entwickelung unserer inneren Zustände zuversichtlichen Ausdruck.

— Die Nachricht von dem Bevorstehen eines Amnestie-Erlasses wird von der „Krzztg." für unrichtig erklärt.

— Der frühere Chef der Admiralität, Herr von Stosch, ist von Eltville am Rhein in Berlin eingetroffen.

— Bekanntlich widerstrebt die englische Regierung aus militärischen Gründen dem Vorhaben, England und Frankreich durch einen Tunnel zu verbinden. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses, über die ein Telegramm nur sehr nothdürftig berichtet, stand die Frage des Tunnelbaues abermals zur Erörterung. Im Laufe der Besprechung erklärte der Präsident des Handelsamtes, Hicks-Beach, daß die Insellage Englands eine der besten Sicherheiten für den Frieden sei.

Feuilleton.

Deutsche Kulturarbeiten in einer holländischen Kolonie.

Von D. Grundemann.

(Schluß.)

Aber auch denen, die es noch nicht soweit gebracht haben, muß man meist das Zeugniß geben, daß sie fleißige, betriebsame Leute sind. Die meisten suchen mit ihrer Plantagearbeit, die gesetzmäßig festgestellt ist, schon in den ersten Nachmittagsstunden fertig zu sein, legen sich dann aber nicht auf die Bärenhaut, sondern eilen (im eigentlichen Sinne des Wortes) auf ihre Kostgründe, von denen sie erst Abends mit den nöthigen Nahrungsmitteln und dem Futter für das Vieh zurückkehren. Man findet kaum eine Familie, die nicht nebenbei noch etwas Viehzucht triebe. Selbst die Kinder werden von Jugend an zu solcher Thätigkeit und Spekulation angeleitet. Hat ein Huhn gebrütet, so bekommt das Kind ein Küchlein geschenkt, für das es nun zu sorgen hat. Dafür aber sind alle von demselben gelegten Eier und seine ganze Nachkommenschaft ungeschmälertes Eigenthum des Kindes. Ebenso ist es mit den Schweinen. Geht die Mutter aus, um Futter für das Familienvieh zu holen, so geht das Kind mit und sammelt auch für sein Ferkelchen; und wenn auch die Eltern oft nachhelfen müssen, so bekommt das Kind doch Lust und Eifer zu solcher Sorge und hat seine Freude daran, wenn das Stück wächst und zunimmt.

Es sind erst 45 Jahre her, seitdem die Mission in diesem Gebiete ihre Arbeit begann. Damals herrschte unter den armen Sklaven das finsterste Heidenthum. Jetzt sind die Neger des ganzen Distrikts Christen. Wenn man die Veränderung zwischen damals und jetzt vergleicht, so muß man allerdings zugeben, daß hier etwas Großes erreicht ist.

Freilich auch hier sind bei Weitem noch nicht alle Reste des Heidenthums beseitigt. Namentlich findet sich noch viel Aberglaube, der von einigen schlauen Schurken ausgenutzt wird, um ihre Mitmenschen zu betrügen oder von ihnen etwas zu erpressen. Dagegen giebt es in der Gemeinde zu Salem doch etliche treue und feste Christen, die sich alle Mühe geben, solches Unwesen an den Tag zu bringen, und denen es auch schon gelungen ist, solchem Unruhestifter so nachzuspüren, daß er, um der nahen Bestrafung zu entgehen, lieber das Land verließ.

Leidenschaftliches Würfelspiel und Trunksucht sind ebenfalls ein paar schwere Schäden, gegen welche die Mission noch viel zu kämpfen hat. Dagegen läßt sich von der Bevölkerung des Distrikts hervorragende Ehrlichkeit rühmen. Obgleich die Häuser meist sehr leicht gebaut sind, hört man nie von einem Einbruchsdiebstahl, und man sieht sogar Sachen, die offen über Nacht draußen bleiben, wie z. B. Wäsche auf der Bleiche, ohne daß etwas davon wegkäme.

Erfreulich war es auch, wie sich jene Leute gelegentlich einer Verlockung gegenüber fest bewiesen. Als an der Marowyne Goldfelder entdeckt waren, kam an viele die Versuchung, dorthin auszuwandern, um auf bequeme Weise reich zu werden. Nur einige leichtsinnige junge Menschen ließen sich verführen. Als sie aber später zerlumpt und krank an Leib und Seele wiederkamen, waren die anderen doppelt froh, daß sie der Versuchung widerstanden hatten.

Ferner ist anzuerkennen, daß die Gemeindeglieder, wo es noth thut, sich gegenseitig unterstützen. Von eigentlicher Bettelei weiß man dort nichts. Oft sorgen für Nothleidende solche, die nur entfernte Beziehung zu ihnen haben. Es kommen Fälle vor, daß alte, ganz allein stehende Personen in andere Familien aufgenommen und verpflegt werden, lediglich, weil sie früher in der Sklaverei Leidensgenossen des Vaters oder der Mutter waren.

Des Sonntags früh ist auf der Landstraße unter der Palmallee immer ein lebhaftes Treiben. Von beiden Seiten sammeln sich auf derselben weißgekleidete Kirchgänger zu einem stets anwachsenden Zuge. Etliche Familien haben sich eine alte Kutsche verschafft und reparirt, die nun regelmäßig zur Kirchenfahrt benutzt wird. Manche spannen ihren Gaul vor einen Ackerkarren und laden noch unterwegs von den Fußgängern soviele auf, wie nur hinaufgehen. Die meisten von den entfernter Wohnenden kommen bescheiden mit ihrem Eselfuhrwerk daher. Aber selbst durch die Entfernung von 2—3 Meilen lassen sich viele nicht vom fleißigen Kirchenbesuche abhalten.

Die angeführten Züge bedeuten jedenfalls recht anerkennungswerthe Erfolge einer 45jährigen Missionsarbeit unter einem durch jahrhundertelange Sklaverei verderbten Volke. Ohne die Einführung des Christenthums würde nach Abschaffung der Sklaverei schwerlich irgendwelche Aussicht auf eine gedeihliche Entwickelung der Kolonie übrig geblieben sein. Jetzt aber sehen wir die schwarze Bevölkerung bereits zu den Anfängen eines Kulturlebens gelangt, von dem wir annehmen dürfen, daß es, wenn nicht außerordentliche Störungen dazwischen treten, sich stetig entwickeln und schließlich auch dazu führen wird, das reiche, bisher noch zum allergrößten Theile verwilderte Land der Herrschaft des Menschen unterthan zu machen.

Dort wirken deutsche Kräfte in uneigennützigster Weise an der Lösung einer großen Kulturaufgabe. Möchte man von jenem Beispiele auch für unsere deutschen Kolonien den Grundsatz erkennen und beherzigen, daß nicht die Macht der Kolonisatoren und die Unterwerfung der Eingeborenen, sondern daß die Christianisirung und die Schule der letzteren das Fundament für eine gedeihliche Kolonialentwickelung bildet!

Die Kriegsgefahren zwischen Nationen würden durch bessere Verkehrsmittel nicht vermindert. Die Beziehungen Englands zu Frankreich seien freundschaftliche. Er hoffe und wünsche nicht die Schrecken eines Krieges mit Frankreich; man könne aber und dürfe die Möglichkeit eines solchen bei der Behandlung der Tunnelfrage nicht übersehen. Wenn Gladstone jetzt die Bill unterstütze, so sei es fraglich, ob die Verhältnisse seit 1884, wo Gladstone diesen Tunnelbau bekämpft habe, sich verändert hätten. Vielleicht seien die Gerüchte von einem bevorstehenden Kriege jetzt nicht so berechtigt, wie 1884, aber die Ursachen eines großen festländischen Krieges seien jetzt ebenso vorherrschend, wie damals. Die inneren Zustände Frankreichs seien jetzt weniger fest und sicher als 1884; ebenso sei die Ungewißheit hinsichtlich Frankreichs politischer Zukunft gegenwärtig größer, als zu jener Zeit. Auch scheine der Zeitpunkt nicht mehr geeignet, um die in England herrschende Besorgniß über seine eigene Sicherheit dadurch zu erhöhen, daß dem möglichen Feinde ein Angriffsthor geöffnet werde.

Breslau, 27. Juni. In Folge von Meinungs-Verschiedenheiten der Gesellen mit ihren Meistern wegen der von ersteren verlangten Lohnerhöhung ist heute (Mittwoch) in Breslau ein allgemeiner Strike der Zimmerer ausgebrochen. Im Laufe des Vormittags wurden auf sämmtlichen Bauten der Stadt die Zimmerarbeiten eingestellt.

Altona, 27. Juni. Eine geheime sozialistische Versammlung wurde nach der „N. Pr. Ztg." am Sonntag Abend unter freiem Himmel bei Bahrenfeld abgehalten. Da es bereits dunkel geworden war, zündete man Lichter an, wodurch die Ortsbehörde auf die Versammlung aufmerksam gemacht wurde. Der Polizei gelang es, vier Theilnehmer zu verhaften.

Metz, 25. Juni. Für die weitesten Kreise wird es von Interesse sein, Näheres über den Erfolg der Bestrebungen zu erfahren, welche dazu geeignet sind, in Metz auf der herrlichen Esplanade mit der Front nach Gravelotte gewandt, ein Kaiser-Wilhelm-Denkmal zu errichten, zu dem die Mittel aus den Beiträgen aller Deutschen auf dem Erdenrunde zusammengeflossen sind. Wir geben diese Mittheilungen im Wesentlichen nach den Aufschlüssen, welche der Vorsitzende des Metzer Komitees für die Errichtung eines Kaiser-Wilhelm-Denkmals in Metz, Herr Bezirkspräsident Freiherr von Hammerstein, in der letzten, am Sonnabend stattgefundenen Komiteesitzung gab. Danach haben die unternommenen Schritte meist zu günstigen Erfolgen geführt und schon jetzt die freudige Gewißheit gezeitigt, daß an dem Gelingen der Metzer Bestrebungen, ein Volksdenkmal für Kaiser Wilhelm zu errichten, nicht mehr gezweifelt werden kann. Aus allen deutschen Landestheilen sind enthusiastische Zustimmungsschreiben eingetroffen, zum Theil schon von Beiträgen begleitet, und auch aus dem Auslande, namentlich aus den Vereinigten Staaten, liegen vielversprechende Nachrichten vor.

Hervorzuheben ist, daß der preußische Kriegsminister in warmen Worten seine Zustimmung ertheilt hat zur Veranstaltung von Sammlungen in der Armee, welche — den gewaltigen Klang in Betracht gezogen, den der Name Metz in der Brust jedes Kriegers weckt — einen bedeutenden Ertrag erwarten lassen. Von zahlreichen deutschen Turn-, Schützen-, Gesang-, Musikvereinen ꝛc., von Vertretern der deutschen Studentenschaft, von hervorragenden Privaten sind Zusicherungen eingelaufen, daß Sammlungen zu Gunsten eines Metzer Volks-Denkmals demnächst vorgenommen werden sollen, oder zum Theil bereits beendet sind. Auch betreffs solcher Vereine ꝛc., die noch nicht geantwortet haben, besteht die Hoffnung, daß sie im geeigneten Augenblick dem an sie ergangenen Aufruf nachträglich Folge leisten werden. Die schon eingelaufenen Beträge schwanken zwischen 1000 M., welche die Herren Gebrüder Röchling in Saarbrücken spendeten, und einem Mindestbetrage von 3 M. Natürlich ist auch die kleinste Summe hochwillkommen.

Nicht minder günstig, vielleicht noch günstiger, haben sich die Aussichten in den Vereinigten Staaten gestaltet. In St. Franzisko sind patriotische Deutsch-Amerikaner zur Bildung eines Sonder-Komitees bereit und in Newyork wird voraussichtlich die Bildung eines Zentral-Komitees für die Vereinigten Staaten zu Stande kommen. Dies letztere würde wenigstens das Ersprießlichste sein und daß das Streben danach nicht auf Sand gebaut ist, mag durch den einen hochbedeutsamen Umstand erhärtet werden, daß Senator Karl Schurz sich in der liebenswürdigsten Weise bereit erklärt hat, für die Metzer Bestrebungen das Gewicht seiner Persönlichkeit einzusetzen und mit seinen Freunden in Amerika die geeigneten Schritte zu vereinbaren.

Diesen erfreulichen Aufzeichnungen muß vorläufig — wir hoffen nicht für immer — eine Absage entgegengestellt werden. Auf dem Kriegertage in Danzig ist nämlich von den Vertretern des deutschen Kriegerbundes beschlossen worden, bei sämmtlichen deutschen Kriegerverbänden die Errichtung eines Kriegerdenkmals für Kaiser Wilhelm anzuregen, zu dem Sammlungen nur in den deutschen Kriegervereinen vorgenommen werden sollen. Als Standort dieses Kriegerdenkmals wurde, da Metz die Errichtung eines Kaiser-Denkmals innerhalb seiner Mauern nicht den alten Kriegern allein überlassen wollte und konnte, der Kyffhäuser in Aussicht genommen. Von der Inaussichtnahme dieses Planes bis zur Verwirklichung ist jedoch noch ein weiter Weg. Schon in Danzig war ein sehr starker Anhang für Metz, auch hat nur ein Kriegerverband sich vorläufig für den Kyffhäuser entschieden, während der Entschluß der übrigen noch aussteht. Man kann zugeben, daß die Errichtung eines Kaiser-Wilhelm-Denkmals auf dem Kyffhäuser zeitgemäß ist, dabei aber die Ueberzeugung haben, daß ein Kriegerdenkmal für Kaiser Wilhelm, welches doch den Kriegshelden Wilhelm feiern soll, nun- und nimmermehr auf einen von den romantischen Sagen einer fernen Zeit umwobenen Berg gehört. Diese Anschauung wird sich vermuthlich energisch und rechtzeitig geltend machen und die windschiefe Kyffhäuseridee in den Hintergrund drängen, wenigstens stellen dies die zahlreichen aus deutschen Kriegerkreisen an das Metzer Komitee gelangten Briefe in Aussicht. Die deutschen Krieger werden sich nicht absondern wollen, wenn alle anderen Vereinigungen im deutschen Volke, wenn das deutsche Volk selbst für Metz ist. — Ueber die Höhe der zur Errichtung des Denkmals zu verwendenden Summe kann natürlich auch nicht annähernd eine Angabe gemacht werden, ebensowenig wie über den Namen des Mannes, welcher mit der Ausführung des Standbildes beauftragt werden wird. Nur dies sei noch bemerkt, daß ein Künstler von europäischem Rufe seine Dienste bereits angeboten hat. Schließlich sei noch mitgetheilt, daß sich, um an der Erhaltung der günstigen Stimmung in Deutschland mitthätig zu sein, ein Preßkomitee gebildet hat, auf dessen Anregung hin bereits namhafte Schriftsteller und einige hervorragende Zeitungen resp. Zeitschriften ihr selbstständiges Eintreten für die Metzer Bestrebungen zugesagt haben.

(Lothr. Zeitung.)

Ausland.

Paris, 27. Juni. Auf der Tagesordnung der Deputirtenkammer stand die zweite Lesung des Gesetzentwurfs über die Verantwortlichkeit für die den Arbeitern bei ihrer Berufsverrichtung zustoßenden Unfälle. Es handelte sich darum, die in der ersten Berathung nur locker aufgestellten Kategorien derer zu bestimmen, deren Berufsart mit so großen Fährlichkeiten verbunden ist, daß die Entschädigung für den Arbeitgeber zur Pflicht wird. Konseilspräsident Floquet griff in die Verhandlung ein, um darzulegen, daß die Regierung in drei Punkten von der Auffassung des Ausschusses abweicht. Sie wünschte, 1) daß die Entschädigungen sich auf die Großindustrie beschränkten, 2) daß die verschiedenen Tarife, statt von den Gerichten, von dem Gesetze bestimmt würden, und 3) daß die Unfallversicherung nicht fakultativ, sondern obligatorisch wäre. Da es aber, so fügt er hinzu, nicht möglich war, sich mit dem Ausschusse zu einigen, so ergab sich die Regierung in dessen Vorschläge, ein Geständniß, das auf vielen Bänken eine respektwidrige Heiterkeit hervorrief. Auch Bischof Freppel fand an der Vorlage viel auszusetzen und stimmte mit der Regierung darin überein, daß die Arbeiter angehalten werden sollten, sich an Unfallversicherungen zu betheiligen, damit die Arbeitgeber nicht allein für ihre Lässigkeit oder ihren bösen Willen zu büßen hätten. Damit war die Debatte über Art. 1 noch nicht erschöpft.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 29. Juni. Bei dem heftigen Gewitter, welches sich gestern Nachmittag über unsere Stadt entlud, folgten die Donnerschläge in rascher Folge und nach der Stärke derselben war es zweifellos, daß einige eingeschlagen haben müßten. Auch unsere Stadt ist von einigen Blitzschlägen betroffen worden, doch ist in keinem Fall ein größeres Unglück entstanden, da der Blitz nirgend gezündet hat. Ein Blitzstrahl fuhr in das Haus Bollwerk 12a und zog sich durch die Wohnung des Böttchers Neumann; Frau N., welche sich mit ihrem Kinde im Zimmer befand, war für kurze Zeit betäubt. Weiter fuhr der Blitz in das Haus Oberwiek 21, doch auch hier wurde kein Schaden verursacht. Auf dem Koaks-Bahnhof wurden durch einen Blitzstrahl die Telegraphendrähte getroffen und geschmolzen, ein anderer Strahl schlug auf dem Zentralbahnhof in den Erdboden, als eben der 5 Uhr 15 Minuten hier eintreffende Personenzug die Stelle passirt hat, ferner wurde noch in Torney eine Straßenlaterne durch einen Blitzstrahl getroffen und theilweise zerstört, auch in den Anlagen vor dem Berliner Thor schlug der Blitz in einen Baum. — Großen Schaden scheint das Gewitter in der Umgegend verursacht zu haben, bisher sind zwei größere Unfälle bekannt, in Podejuch schlug der Blitz in die Scheune des Eigenthümers Neubauer und zündete, das Feuer verbreitete sich so schnell, daß an eine Rettung nicht zu denken war, sondern noch zwei weitere Scheunen ergriffen und mit den Vorräthen eingeäschert wurden. Bei den Löscharbeiten erlitt ein Arbeiter durch einen herabfallenden Balken einen Armbruch. Ferner schlug der Blitz in den Pferdestall des Gutes Büssow, dem Kammerherrn von der Osten-Penkun gehörig, ein. Der Stall stand sofort in Flammen und es verbrannten 12 Ackerpferde und 1 Reitpferd, außerdem sollen noch sämmtliche in demselben Gebäude untergebrachten Schweine verbrannt sein. Auch die über dem Stalle auf dem Kornboden lagernden Getreidevorräthe wurden ein Raub der Flammen.

— Landgericht. Strafkammer 1. — Sitzung vom 28. Juni. — Im Mai d. J. waren mit dem von dem Steuermann Friedr. Bruhn aus Hamburg geführten Kahn „III. 1810" 10 Kisten mit feinem Altwasser Porzellan von Breslau nach hier gebracht, um von hier nach Hinterpommern spedirt zu werden. Die Bemannung des Kahns, welche neben Bruhn aus den Bootsleuten Aug. Kluge aus Kottwitz und Jos. Paust aus Jeschkowitz bestand, zeigte eine besondere Vorliebe für feines Porzellan, denn bei einer Durchsuchung des Mannschaftsraumes fand man davon eine größere Menge und Kluge und Paust geben zu, daß Bruhn die ihm zur Fracht anvertrauten Kisten erbrochen, von dem Inhalt größere Posten entwendet und unter sie vertheilt hatte. Am 15. Mai wurden die Drei festgenommen und heute hatten sie sich wegen schweren Diebstahls zu verantworten. Mit Rücksicht auf den groben Vertrauensbruch wurde Bruhn zu 3 Monaten, Kluge und Paust zu je 6 Wochen Gefängniß verurtheilt.

— Als Rosendiebe wurden weiter festgestellt: die unverehel. Ida Brehmer, Grabow, Lindenstr. 45, wohnhaft, welche auf dem Kirchhofe an der Birkenallee gestern Rosen abpflückte, und der 9 Jahre alte Knabe Richard Bremer, Grabow, Langestr. 25b., wohnhaft, der auf demselben Kirchhof beim Rosendiebstahl abgefaßt wurde.

— Der Arbeiter Emil Döring wurde gestern am Bollwerk von einem Manne angerempelt und als er denselben darüber zur Rede stellte, wurde er von 2 Männern bis zur Schulzenstraßen-Ecke verfolgt und dort von Beiden mit den Fäusten und mit einem Ochsenziemer derart mißhandelt, daß er zu Boden fiel, doch auch da ließen die Angreifer nicht von ihm ab, sondern mißhandelten ihn noch mit Stiefelabsätzen. Döring, welcher stark blutete, wurde nach seiner Wohnung geschafft. Die Thäter entflohen.

— Der 20 Jahre alte Louis A. aus Massow, welcher bei einer Versicherungs-Gesellschaft hierselbst thätig ist, stattete am Sonntag seinen Eltern in Massow einen Besuch ab und wollte einige Tage daselbst verweilen. Am Mittwoch wurden die Eltern plötzlich durch einen Schuß erschreckt und es stellte sich heraus, daß ihr Sohn seinem Leben durch Erschießen ein vorschnelles Ende gemacht. Motive zur That sind nicht festgestellt.

— In Osternothhafen bei Swinemünde wird ein Ferienheim für bleichsüchtige, skrophulöse oder solche Kinder eingerichtet werden, welche an allgemeiner Körperschwäche leiden, und zwar in der daselbst erbauten Quarantäne-Anstalt, welche so viel Raum darbietet, daß 100 Kinder darin untergebracht werden können, und die sich im Uebrigen durch die Lage ꝛc. vorzüglich dazu eignet. Es soll eine Selbstwirthschaft eingerichtet werden und hofft man, daß von vielen Seiten die zur Einrichtung nöthigen Gegenstände gespendet werden. Die Kosten werden sich dadurch erheblich vermindern.

— Die Frequenz unserer Bäder bleibt in diesem Jahre noch sehr weit zurück, nach der Bäder-Statistik waren an Badegästen bis zum 15. d. M. eingetroffen in Ahlbeck 150, Binz 70, Breege 2, Dievenow 35, Göhren 35, Gr. Möllen und Umgegend 12, Heringsdorf 308, Gr. und Kl. Horst 4, Kolberg 272, Krampas 15, Lohme 7, Misdroy 500, Osternothhafen 5, Polzin 103, Prerow 5, Putbus 42, Saßnitz 50, Swinemünde 118, Stolpmünde 18, Zingst 11 und Zinnowitz 148.

Kunst und Literatur.

Usancen der Berliner Fondsbörse, Verlag von Ferd. Dümmler's Buchhandlung (Edmund Stein), Berlin W. 8, von Herrn Aug. Schneider, königl. Seehandlungs-Sekretär, und Herrn L. Dahlheim, Beamter der Direktion der Diskonto-Gesellschaft, neu bearbeitet. Durch die in jüngster Zeit stattgehabten Emissionen, und die Einführung neuer Werthe an der Berliner Börse war eine neue Ausgabe nothwendig geworden. Es ist den Verfassern möglich gewesen, alle bis Anfang Mai cr. erlassenen Bestimmungen, Prospekte ꝛc. zu berücksichtigen, so daß an Vollständigkeit wohl Nichts zu wünschen bleibt. Außerdem ist das Buch so eingerichtet, daß es jedem Besitzer möglich ist, alle Nachträge selbst vorzunehmen, und so dasselbe stets kourant zu halten. Wir können das Buch, das sich auch äußerlich geschmackvoll präsentirt, bei dem billigen Preise von 4 Mark für ein gebundenes Exemplar nur empfehlen.

[118]

Die Pflichten jedes Deutschen in Krieg und Frieden. Das neue Wehrgesetz. Mit einem Auszug aus der deutschen Wehrordnung, der Landwehrordnung, den wichtigsten Bestimmungen der Rekrutirungsordnung, dem Gesetze betreffend die Unterstützung von Familien in den Dienst eingetretener Mannschaften und einer tabellarischen Darstellung der Dienstpflicht nach dem Lebensalter. Für den praktischen Gebrauch dargestellt und erläutert. (Düsseldorf, Felix Bagel. 50 Pf.)

Den praktischen Gebrauch des handlichen Büchleins, das sich noch durch große Wohlfeilheit auszeichnet, erleichtert ungemein ein alphabetisches Sachregister, und glauben wir nicht zu weit zu gehen, wenn wir behaupten, daß dasselbe für jeden Wehrpflichtigen geradezu unentbehrlich sei.

[110]

Der Besitzer des weit über Berlin hinaus bekannten und beliebten Kroll'schen Theaters, der königl. Kommissionsrath Herr J. C. Engel, ist am Donnerstag, den 28. Juni, gegen 4 Uhr Morgens plötzlich an Herzlähmung gestorben, nachdem er noch wenige Stunden vorher bis 1 Uhr Nachts in dem herrlichen Kroll'schen Garten plaudernd gesessen hatte. Engel, welchem in musikalisch-dramatischer Hinsicht das kunstliebende Berlin viel zu danken hat, war am 4. März 1821 in Pest geboren, hat also ein Alter von 67 Jahren erreicht. Ende der 40er Jahre trat er als Konzertmeister in die Kapelle Kroll's, dem er bald eine so werthvolle Stütze wurde, daß er ihm seine Tochter zur Frau gab. Seit 1851 hat Engel das große Unternehmen selbstständig geleitet, und zwar mit außerordentlich großem Erfolge. Hoffentlich gelingt es seinen Erben, der Wittwe und seinem Sohne, welcher schon seit längerer Zeit als Regisseur an des Vaters Bühne thätig ist, die letztere auf der Höhe zu erhalten, auf welche sie der Verstorbene zu bringen vermocht hat. — Die Beerdigung erfolgt Sonnabend Nachmittag 4 Uhr. Im Theater fällt an drei Abenden die Vorstellung aus.

Vermischte Nachrichten.

— Ueber das Werfen von Blumensträußen in den Wagen hat am Dienstag der Kaiser in verständlicher Weise sein Mißfallen bezeugt, und es ist sehr zu hoffen, daß das Publikum Rücksicht auf die Wünsche des Monarchen nimmt. Ein Augenzeuge berichtet dem „D. T." nämlich: Als gestern Abend gegen 3/4 7 Uhr der Kaiser mit seiner hohen Gemahlin im offenen Wagen das Schloß verließ und das kaiserliche Gefährt auf die Schloßfreiheit gelangt war, warf eine junge Dame in weitem Bogen einen Blumenstrauß in den Wagen, und zwar so ungeschickt, daß die Kaiserin empfindlich durch den Wurf ins Gesicht getroffen worden wäre, wenn nicht der Kaiser im letzten Augenblick den dicht vorüberschwirrenden Strauß durch geschicktes Pariren mit der Hand auf die Straße zurückgeschleudert hätte. Hierbei grüßte jedoch der Monarch verbindlich nach der Spenderin, um sie nicht in Verlegenheit zu bringen und ihr wenigstens für den guten Willen seinen Dank zu bezeugen.

Bankwesen.

Köln-Mindener 4prozentige Eisenbahn-Prioritäten Em. VII. Die nächste Ziehung findet Anfang Juli statt. Gegen den Koursverlust von circa 3 1/2 Prozent bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 6 Pf. pro 100 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Hirschberg, 28. Juni. Die gestern nördlich von hier gefallenen Wolkenbrüche haben besonders die Ortschaften Berbisdorf, Grunau und Boberröhrsdorf betroffen, während Gewitterregen im ganzen Thal und auf dem Gebirge stattgefunden haben.

Karlsruhe, 28. Juni. Die „Karlsruher Zeitung" theilt mit: Se. Majestät der Kaiser überreichte unmittelbar vor der Eröffnung des Reichstages in Gegenwart aller anwesenden Bundesfürsten dem Großherzog von Baden ein Kabinetsschreiben, welches demselben die Beförderung zum General-Oberst mit dem Range eines Feldmarschalls kundgiebt. Das Kabinetsschreiben, zu dessen Veröffentlichung Se. Majestät die Ermächtigung ertheilt hat, lautet:

Durchlauchtigster Fürst, freundlich geliebter Vetter, Bruder und Onkel!

Der heutige bedeutungsvolle Tag in seinem schönen und feierlichen Ausdruck für die Größe und Einigkeit des deutschen Vaterlandes hat die stets in Mir für Eure königliche Hoheit lebenden Gefühle aufrichtiger Verehrung und tief empfundener Dankbarkeit ganz besonders warm angeregt. Mir sind viele Mittheilungen Meines theuren in Gott ruhenden Großvaters über Eurer königlichen Hoheit so wesentliche Mitwirkung an der Neuerstehung des deutschen Reiches lebhaft in Erinnerung gekommen; Mir steht auch die warme Liebe und Freundschaft Meines theuren Großvaters und Meines geliebten Vaters für Eure königliche Hoheit hell vor Augen und Ich gedenke mit tiefer Dankbarkeit, wie Eure königliche Hoheit Mir jeder Zeit ein väterlicher, Mich so oft nützlich berathender Freund gewesen ist. Ich habe den lebhaften Wunsch, diesen Empfindungen heute Ausdruck zu geben und bitte Eure königliche Hoheit, dies freundlichst darin erkennen zu wollen, daß Ich hierdurch Euer königlichen Hoheit Beförderung zum General-Oberst mit dem Range eines General-Feldmarschalls verfüge. Möge — das ist heute der lebendige Wunsch Meines Herzens — Gottes gnädiger Wille Mir für den vor Mir liegenden ernsten Lebensweg Euer königlichen Hoheit Rath und Freundschaft noch recht lange erhalten. Ich verbleibe mit herzlicher Liebe und unveränderlicher aufrichtiger Freundschaft Euer königlichen Hoheit freundwilliger Vetter, Bruder und Neffe.

gez. Wilhelm I. R.

Berlin, 25. Juni 1888.

Paris, 28. Juni. Die feierliche Notifizirung der Thronbesteigung Kaiser Wilhelms II. durch General von Alvensleben erfolgte heute um 3 Uhr mit dem obligaten Zeremoniell. Heute Abend findet zu Ehren des Abgesandten des Kaisers ein Galadiner im Elysee statt, wozu auch Graf Münster und der erste Sekretär von Schön geladen sind.

Rom, 28. Juni. Fürst Pleß ist heute über Florenz und Ala wieder abgereist.

Zu neuem Leben.

Erzählung von **Besant-Rice.**

Samuel Pringle weinte und schluchzte; er
ckte den Kopf in die Polster des Sophas und
nschte sich den Tod herbei; er erklärte, daß
die tiefste Reue empfinde, daß er stets bereut
hätte; er wiederholte, daß kein Mensch so elend
wäre als er. Dann aber, als er keine Antwort
erhielt, sondern immer nur, wenn er aufsah, dem
unerbittlichen Blick John Wybrows und dem
festen Auge Helenens begegnete, kroch er auf den
Knieen zu ihr hin, ergriff ihre Hand und be-
schwor sie, ihm zu vergeben und ihn nicht den
Behörden zu überantworten.

„Sie sind eine Dame, Frauen sind weich und
leidig, sie verzeihen stets. Welchen Nutzen hat
für Georg Warneford, wenn die Sache an
Tag kommt? Er ist ja aus dem Gefängniß
lassen, das erfuhr ich vor drei Jahren von
nem Bruder. Tom hatte ihn in Melbourne
freiem Fuß gesehen. Welche Bedeutung hat
also für ihn, und bedenken Sie, was es für
wäre."

elene machte ihre Hand los, aber antwortete
. Was sollte sie auch sagen?

Herr Wybrow ist hart und grausam, viel
er, als ich sein würde, wenn ich an seiner
lle wäre." Dabei blickte er verstohlen zu
em Feinde auf, der ohne jede Bewegung mit
Feder in der Hand dastand. „Oft habe ich
Komtoir Herrn Wybrows Arbeit gethan,
e ein Wort zu verlieren. O, sprechen Sie
hm, Sie sind gütig, ich weiß es. Sprechen
für mich, sagen Sie ihm, daß ich London
enblicklich verlassen würde, daß er mich nie
ersehen soll, wenn er mich so haßt. Ich
gleich fort, und was braucht Georg Warne-
mehr, da er nicht mehr im Gefängniß
? Es nützt ihm doch nichts, wenn ich ein-
ert werde. Uebrigens," — er wollte ein
wenig sondiren, — „übrigens ist er gewiß längst todt. O, verfolgen Sie einen reuigen Sünder nicht, — seien Sie nicht unchristlich. Bedenken Sie auch, wie schwer ein Verbrechen auf einem Menschen lastet, wie es ihm jeden Bissen vergällt, ohne daß die Kerkermauern ihn umschließen."

„So, Pringle, nun haben wir genug," unterbrach ihn John Wybrow, „stehen Sie auf, und schreiben Sie an diesem Tisch."

Samuel gehorchte und stand auf. Er taumelte wie ein Trunkener, seine langen Beine schwankten, seine dünnen, rothen Haare lagen ihm über der Stirn, die mageren Arme hingen schlaff zur Seite, seine Augen waren roth und verschwollen. Er warf einen Blick auf den Mantelsack und die Thür; aber zwischen dieser und ihm stand die handfeste Gestalt John Wybrows. Samuel Pringle war weder kräftig noch kühn; daher kam ihm gar nicht der Gedanke, sich freie Bahn zu erkämpfen.

„Setzen Sie sich," gebot John bestimmt.

Samuel that es.

„Nehmen Sie die Feder."

Samuel ergriff die Feder und legte sich mechanisch das Papier zurecht.

„Jetzt schreiben Sie."

„Was soll ich schreiben?"

„Schreiben Sie die Wahrheit," sagte Helene.

„Schreiben Sie, was ich Ihnen diktire."

Samuel machte den letzten Versuch.

„Wenn ich schreibe," sprach er flehend, „dann geben Sie mir doch Gelegenheit zur Flucht?"

Helene sah John an; der Verbrecher hatte diesen Blick bemerkt.

„Nur die kleinste Gelegenheit lassen Sie mir, nur einen Tag," bat er.

„Erst schreiben Sie, ich räume nichts ein, ehe ich nicht Ihr Geständniß habe."

Pringle tauchte die Feder ein.

John fing an zu diktiren:

„Ich, Samuel Pringle."

„Ich, Samuel Pringle."

„Wollen Sie ihm gütigst über die Schulter blicken, Fräulein Elwood."

John gedachte den Worten eine bindende Form zu geben, aber das war schwer; denn er wußte eigentlich nichts und konnte nur auf seinem Argwohn fußen. Nach einigen Minuten begann er wieder. Helene stand hinter dem zitternden jungen Mann, dem der Angstschweiß auf der Stirn perlte.

„Ich, Samuel Pringle, jetzt zehn Jahre lang im Hause von Batterick und Baldwin."

„Batterick und Baldwin."

„Erkläre und bekenne, daß Georg Warneford die Fälschung, wegen welcher er vor acht Jahren verhaftet und zu zwanzigjähriger Zwangsarbeit verurtheilt worden ist, nicht begangen hat."

„O, Gott," seufzte der Schreibende, „nicht begangen hat."

„Daß er ganz unschuldig war, daß er nicht einmal um das Verbrechen wußte, daß er ungerechterweise verurtheilt wurde, und daß der wirkliche Verbrecher noch frei umhergeht."

„Noch frei umhergeht. — Ach, Fräulein! helfen Sie mir, daß ich es ferner kann, — helfen Sie einem armen, reumüthigen Menschen!"

Aber Helenens Gesicht zeigte kein Mitleid, die Niedrigkeit dieses Menschen erfüllte sie mit Abscheu.

„Noch frei umhergeht; daß alle Fälschungen und Unterschlagungen, die Georg Warneford zur Last gelegt wurden, das Werk eines und desselben Menschen waren, der bis jetzt der Strafe entgangen ist."

„Bis jetzt der Strafe entgangen ist. — Ach, Fräulein, helfen Sie mir, ihr ganz zu entgehen. Was hat Georg Warneford davon, wenn ich bestraft werde, der ist jetzt todt. Ich weiß, er ist todt, sonst würde er heimgekehrt sein."

„Ich erkläre ferner, daß ich selbst und kein anderer —"

„Das kann ich nicht schreiben! Herr Wybrow, lassen Sie mich gehen, lassen Sie mich fliehen, lassen Sie mich noch einmal entkommen! Es ist bedauerlich, die Kraft eines Riesen zu besitzen, wie Shakespeare sagt, und es ist unchristlich, sie zu gebrauchen. Was sind wir, Herr Wybrow, wenn wir keine Christen sind?"

„Daß ich selbst und kein anderer der wahre Fälscher bin."

Helene gab ihm die Feder in die Hand, die ihm aus den kraftlosen Fingern gefallen war.

„Schreiben Sie diese Worte," befahl sie.

„Ich kann nicht, ich kann nicht. Es ist alles so, wie Sie sagen, Herr Wybrow; aber ich kann die Worte nicht niederschreiben, es ist mir, als ob sie mich in's Gefängniß brächten."

„Das werden sie auch wahrscheinlich; aber Sie werden sehen, gestehen ist besser als leugnen. Sie haben die Wahl."

Er gehorchte mit einem tiefen Seufzer.

„Ich selbst! O, Gott! O, Gott! Was habe ich geschrieben!"

„Nun unterzeichnen Sie."

Mit Widerstreben unterzeichnete er das Blatt.

„So, Fräulein Elwood, nun wollen wir beide als Zeugen unterzeichnen."

Jetzt fing Helene an zu zittern, als sie ihren Namen als Zeuge unterschrieb; denn was hatte dies Blatt für sie zu bedeuten. Das Selbstvertrauen ihres Geliebten, die Wiederherstellung seines ehrlichen Namens, alles hatte sie dadurch erreicht, was das Leben lieb macht, sie konnte ihrem Georg die Früchte ihres Harrens bringen; es war ein Sieg, der ihr mehr galt als alle Siege der Welt.

Sie unterzeichnete. Der Elende bat und jammerte in derselben Weise fort. Er sprach von Reue, dem gewissen Tode Georg Warneford's und klagte, daß man längst vergessene Dinge wieder an's Licht zöge; aber seine Worte verhallten ungehört.

John legte das Papier zusammen und bemerkte: „Wir haben gewonnen, Fräulein Elwood."

Stettin, 28. Juni 1888.

Reichs- und preußische Fonds.

Reichs-Anleihe	4	107,30	bz G
do.	3½	102,60	bz
Pr. Consolidirte Anleihe	4	106,70	B
do. do. do.	3½	103,30	bz
Staats-Anleihe v. 1853	4	102,60	bz
Staats-Schuld-Scheine	3½	101,30	G
Berliner Stadt-Oblig.	4	104,25	bz G
do. do.	3½	101,90	bz
Berliner	5	116,75	bz
do.	4½	115,—	bz B
Kur- und Neumärk.	3½	1.0,20	G
do. neue	3½	100,80	bz G
Ostpreußische	3½	100,20	bz G
Landsch. Zentral	4	101,60	bz
Pommersche	3½	100,60	bz
do.	4	— —	
do.	4½	—,—	
Posensche neue	4	102,50	bz G
Westpr. Ritterschaft.	3½	100,25	bz G
do. do.	4		
do. Serie I B.	4		
do. do. I. S.	4		
Kur- und Neumärk.	4	104,30	G
Pommersche	4	104,30	G
Posensche	4	104,60	G
Preußische	4	104,30	G
Sächsische	4	104,30	G
Schlesische St.-Eisenb.-Anl.	4	105,—	G

Lotterie-Anleihen.

Badische Prämien-Anleihe v. 1867.	4	138,75	bz
Badische Prämien-Anleihe	4	139,60	G
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	—	99,30	bz
Hessauer Prämien-Anleihe	3½	129,10	bz
Finnländische Loose	—	51,40	bz
Hamburger 50-Thlr.-Loose	3	—,—	
Oldenburg. Prämien-Anl.	3½	135,25	G
Kurhessische Prämien-Anl.	—	309,90	bz
Lübecker 50-Thlr.-Loose	3½	133,10	G
Meininger 7-Guld.-Loose	—	26,—	bz
Oesterr. 250 Fl. 1854	4	111,50	bz
do. Crd.-L. v. 1858	—	299,—	bz G
do. 1860er Loose	5	116,50	bz G
do. 1864er Loose	—	278,50	bz
Oldenburger 40-Thlr.-Loose	3	134,—	G
Preußische Pr.-Anl. 55	3½	152,10	bz
Russische Pr.-Anl. 1864	5	159,10	bz G
do. do. 1866	5	143,50	bz G

Ausländische Fonds.

Italienische Rente	5	97,30	bz
Russische Bodencredit-Anl.	5	92,40	G
Ct.-G.-Pfd. I. Serie	5	73,—	G

Ausländische Fonds.

Oesterr. Gold-Rente	4	90,70	bz B
do. Pap.-Rente	4⅕	65,50	bz
do. Silber-Rente	4⅕	66,—	bz
Ungar. Gold-Rente 1000	4	82,50	bz B
Serbische Eis.-Hyp.-Oblig.	5	83,40	bz G
Serbische amort. Rente	5	80,80	bz G
Pester Stadt-Anleihe	6	86,60	bz G
Russ.-engl. Anleihe v. 1862	5	97,40	bz
do. conf. Anleihe v. 1870	5	—,—	
do. do. 1871—73	5	97,25	bz
do. do. v. 1875	4½	88,80	bz
do. do. v. 1877	5	—,—	
do. do. v. 1880	4	83,—	bz B
do. do. v. 1884	5	97,—	B
do. do. kleine	5	97,—	B
Russische Goldrente	6	108,25	bz G
do. 5. Stiegl.-Anl.	5	59,—	bz G
do. 6. do. do.	5	88,60	bz
do. 2. Orient-Anleihe	5	56,70	bz
Rumän. St.-Obl. M. 4000	6	105,10	B
Rumän. fund. M. 4000	5	102,—	B
do. amort. M. 4000	5	93,—	bz G

Deutsche Eisenb.-Stamm-Actien.

	1887	Zf.	
Berlin-Dresden	—	4	—,—
Crefelder Eisenbahn	—	4	106,75 bz G
Breslau-Warschau	12½	4	52,60 bz G
Ludwigsh.-Berbach	9	4	123,10 bz
Mainz-Ludwigsh.	4⅕	4	102,90 bz
Marbrg.-Mlawka	1	4	65,80 bz G
Mecklb. Friedr.-Franz	5,8	4	163,— bz
Nordhausen-Erfurt	—	4	—,—
Ostpr. Südbahn	—	4	100,25 bz G
Werrabahn		4	73,50 G

Eisenb.-Stamm-Prior.-Actien.

Angermünde-Schwedt	—	6	—,—
Berlin-Dresden	—	5	—,—
Frankf. G.-Eis.-G.	6¼	4	110,25 bz G
Marbrg.-Mlawka	—	5	112,25 bz G
Nordhausen-Erfurt	—	5	—,—
Oberl. incl. Cp.	—	5	—,—
Ostpr. Südbahn	0	5	116,50 bz G
Weimar-Gera	3	5	88,— G

Verstaatlichte Preuß. Bahnen.

Niederschl.-Märk. St.-P.	4	102,40	G
Stargard-Posen	4½	104 25	G

Fr. Eisb.-St.- u. St.-Prior.-Act.

	1887	Zf.	
Donetzbahn (gar.)	5	5	86,10 bz G
Kaiser Franz-Josef	4	5	—,—
Galizier	4	4	82,90 bz G
Gotthbbb	4	4	133 80 bz

Fr. Eisb. St.- u. St.-Prior.-Act.

	1887	Zf.	
Kaschau-Oderberg	4	4	57,75 bz B
Kronprinz-Rudolph	4¾	5	76,40 G
Oesterr. Staatsbahn	3½	4	—,—
Russ. Südwestbahn	—	5	59,60 bz G
do. große	—	5	59,60 bz G
Südöst. (Lomb.)	⅖	4	36 40 bz
Oesterr. Nordwestb.	4	5	— —
do. B. Elbth.	—	4	74,40 bz
Warschau-Wiener	15	4	147,50 bz B
Russ. St. (No. 125)	—	5	119 50 G

Deutsche Eisenbahn-Prioritäten.

Bz.-Mk. 3 S. v. St.	3½	g.	101,25 G
do. do. Lit. B.	3½		101,25 G
do. do. Lit. C.	3½		101,25 G
Berlin-Anhalter L. A.	4		103,25 bz
do. do. L. B.	4		103,— G
Berlin-Görlitzer	4		102,70 bz G
do. Hamb. 3. Em. cv.	4		102,75 bz G
do. Ptsd.-M. La. C. neue	4		103,— B
do. La. D. neue			
do. La. E.			
do. Stett. v. S. g. 2. 3. 6.	4		103,10 B
do. Dresden (gar.)	4½		—,—
Breslau-Schw.-Frb. La. H.	4		—,—
do. do. La. K.	4		102,75 bz
Köln-Mb. 4. E. 3½ gr.	4		103,20 bz
do. do. 5.	4		103,30 bz B
do. do. 6. B.	4		103,20 bz B
Hll.-Sor. v. St. g. A. B.	4		—,—
do. Lit. C.	4		—,—
Magd.-Halbst. 1873	4		103,— bz
do. Leipzig L. A.	4		105,40 G
Obschl. Em. v. 1874	4		102,80 G
do. Em. v. 1879	4½		104,— G
do. Starg.-Pos. I. 2. 3.	4		103,— B
Ostpreuß. Südbahn	4½		105,25 bz
Rechte Oderufer I. Em.	4		102,90 B
Rhn. 3. Em. 71, 73 cv.	4		103,10 bz G
Thüringer 6. Serie	4		102,80 G
Werrabahn	4		102,60 G

Fremde Eis.-Prior. u. Prior.-Obl.

Gal. C.-Ludwigsbahn gr.	4½		80,20 bz G
Gotthard 4. Serie	5		—,—
Kaschau-Oderberg gar.	5		82,10 G
Kronprinz-Rud.-Bahn	4		72,90 G
Mähr. schles. Centralbahn	—		52,90 G
Oesterr. Stb. g. Fr. p. St.	3		82,— bz B
do. do. 1874 do.	3		78,50 G
do. Erg.-Netz do.	3		77,— G
Reichb.-Pardub. gar.	5		83,40 G
Schw. C.- u. Nordostbahn.	4		—,—
Südösterr. Lmb. p. St.	3		59,— B
do. do. neue	3		58,90 bz
Brest-Grajewo	5		88,— bz

Fremde Eis.-Prior. u. Prior.-Obl.

Charcow-Asow gar.	5		94,40 bz
do. Livr. Sterl.	5		—,—
Jelez-Orel gar.	5		92,30 bz
Jelez-Woronesch gar.	5		94,10 bz
Koslow-Woronesch gar.	5		94,30 bz
do. 2. Em. ind. Obl.	5		76,80 bz
Kursk-Charkow gar.	5		93,60 bz G
K.-Chrk.-Asow ind. gar.	5		83,25 bz
Kursk-Kiew gar.	5		86,25 bz
Losowo-Sew. ind. gar.	5		78,90 bz
Mosco-Rjäsan gar.	4		83,80 bz
Mosco-Smolsk. gar.	5		93,80 bz G
Orel-Greaft-O. gar.	5		76,80 bz G
Rjäsan-Koslow gar.	4		86,00 bz
Rjaschk-Morczsk. gar.	5		92,10 bz
Rybinsk-Bologne	5		83,90 bz
do. 2 Em.	5		79,60 bz
Schuja-Iwan. gar.	5		92,20 bz
Transkaukasische	3		64,40 bz G
Warschau-Terespol. gar.	5		93,70 bz
Warschau-Wiener 4. Em.	5		99,40 G
Wladikawkas	4		73,90 bz G

Hypotheken-Certificate.

Deutsche Hp.-B. Berlin	5		109,75 G
do. do. do.	4		103,— G
do. do. do.	4		103,— G
D. Gr.-Cr.-B. III.	3½		100,25 G
Hamburger Hyp.-Pfdbr.	4		102,50 bz G
Meckl. Hyp.-Wechsel-Bank	4½		—,—
do. do. 2. Serie	4		102,50 bz G
Nordd. Grd.-Crd.-Bank.	5		102,— bz G
do: do. conv.	4		—,—
Pr. Bod.-Credit-Act.-Bank 1. und 2.	5		113,25 G
do. do. 5. und 6.	5		109,40 G
do. do.	4½		115,75 bz G
do. do.	4		103,— bz G
Pr. C.-B.-C. (rz. 110)	5		115,10 G
do. (rz. 110)	4½		112 70 G
do. (rz. 100)	4		103,75 bz G
kündb.	4		—,—
Pomm. H.-B. 1 (rz. 120)	5		101,60 bz G
do. 2. 4. (rz. 110)	5		98,10 bz G
do. H.-B. 2 (rz. 110)	4½		95,— bz G
do. do. 2 (rz. 110)	4		91,— bz G
do. do. 1 (rz. 100)	4		85,90 bz
P. H.-A.-B. 1 (rz. 120)	4½		117,75 B
do. do. 6 (rz. 110)	5		—,—
Pr. H.-B.-A.-G. Ctf.	4½		103,50 G
do. do.	4		102,60 bz G
do. do.	3½		97,70 G
Stett.-N.-Hyp. C.-G.	5		103,60 G
do. (rz. 110)	4½		105,25 bz G
do. (rz 110)	4		102,50 bz G
do. (rz. 100)	4		100,— G

Bank-Papiere.

	1887		
Bk. f. Spr. u. Pr.-H.	4	81,25	bz G
Berliner Kassenverein	5	120,30	bz
do. Handelsgesell.	9	160,—	bz G
Börsen-Handels-Verein	7½	129,—	bz B
Breslauer Diskontobank	5	93,40	bz
Danziger Privatbank	9½	141,75	G
Darmstädter Bank	7	150,—	bz B
do. Zettelbank	8 ex	100,90	B
Deutsche Bank	9	163,25	bz G
Deutsche Hyp.-Bank	5½	108,50	G
Disconto-Comm.-Anth.	10	210,50	bz
Gothaer Grundcredith.	0	67,75	bz G
do. junge	0	87,20	bz G
Königsberger Vereinsb.	0	108 60	B
Magdeburger Privatb.	5·/10	117,—	G
Meckl. Hyp.- u. W.-B.	6½	117,—	bz B
Mitteld. Creditbank	4½	95,10	bz G
Meininger Hyp.-Bank	5	98 60	G
Norddeutsche Bank	8½	158,75	bz
Oesterr. Creditanstalt	5⅛	154,60	bz
Petersb. Int.-Bank	12½	107,—	B
Posener Provinz-Bank	—	114,30	G
Preuß. Bodencredit	5	115,80	bz G
do. C.-Bd.-Crd.	4¾	137,90	B
do. Hyp.-Bank	5½	106,75	G
Reichsbank	3	139,—	G
Rostocker Bank	12½	93,—	bz B
Schaffh. Bankverein	4	95,—	bz G
Schles. Bankverein	5	116,25	bz
Weimarische Bank	0	50,50	bz G

Bergwerk-u. Hüttengesellschaften.

Bochumer Brgw. A.	—	—,—	
do. do. B.	—	—,—	
Borussia, Dortmunder	—	—,—	
Donnersmarkhütte	—	61,25	bz G
Dortm. Union Lit. A.	—	70,30	bz G
Duxer Kohlenverein	4	4.0,—	G
Gelsenkirchener	5½	127.50	bz G
Harpener Bergbau	—	1 1,50	bz B
Hessisch-Rheinisch.	—	2,70	bz G
König- u. Laurahütte	—	108,	bz G
Lauchhammer	—	92,80	bz G
Louise Tiefbau	—	69,90	bz
Schlesische Zinkhütten	6½	129, -	bz G
Stolb. Zinkhütten	1	35,50	bz
do. do. St.-P.	6	113,40	bz

Bank-Discounto in

Berlin	3%	Paris	2½%
Lomb.	4%	Belg. Plätze	2½ %
Amsterdam	2½ %	Petersburg	5 %
London	2½ %	Wien Oesterr.-W.	4%

Wechsel-Conto vom 28.

Amsterdam 8 Tage	2½	168,80	bz
do. 2 Monat	2½	168,20	bz
Belg. Plätze 8 Tage	2½	80,45	bz
do. do. 2 Monat	3½	80,15	bz
London 8 Tage	2½	20,37	bz
Paris 8 Tage	2½	80,55	bz
Wien Oesterr.-W. 8 Tage	4	162 40	bz
do. do. 2 Monat	4	161,40	bz
Petersburg 3 Wochen	5	187,50	bz
do. 3 Monat	5	186,—	bz
Warschau 8 Tage	5	188,10	bz

Gold- und Papiergeld.

Dukaten pr. Stück		9,63	bz B
Sovereigns		20,34	bz B
20-Francs-Stück		16,14	G
Dollars		—,—	
Imperials		—,—	
Frz. Banknoten p. 100 Fr.		80,55	G
Oesterr. Banknoten p. 100 fl.		162,45	bz
Russ. Banknoten p. 100 R.		188,50	bz

Industrie-Papiere.

Deutsche Baug. 70%	5⅝	90,25	bz G
Unter den Linden	0	24,—	G
Ahrens (Moabit)	0	84,10	G
Bock	6	118,50	bz
Böhmische	14	285,—	B
Friedrichshain	10	201,—	G
Tivoli	6⅔	130,—	bz G
Landré	10½	190,—	G
Berl.-Charl. Pferdebahn	2½	110 —	
Stettiner Straßenbahn	2	65,—	G
Gr. Berl. Pferdebahn	12	264.50	bz G
L. Löwe & Co.	12	336,—	bz G
Maschfabrk. Schwarzkopf	—	387 —	bz G
Egest. Hann. M.-Fabrik	—	—,—	
do. do. St.-P.	—	34,—	bz B
Stett. Maschf. M. & H.	—	— —	
Schering, Chm.-Fabrik	24	370,75	G
Staßfurt, Chm.-Fabrik	—	138,20	bz G
Union, Chem.-Fabrik	—	109,—	G
Bazar (Zeitung)	8½	163,25	G
Immobilien-Actienges.	8	117,—	B
Kette, Dampfsch.-G.	—	71,—	bz G
Salzwerke (Egest.)	4⅙	103,20	bz G
Stralsunder Spielkarten	—	—,—	
Westph. Union	—	— —	
do. 6% St.-Pr.	—	158,—	bz G

II. Weseler Kirchbau-Geld-Ver-
...osung. Ziehung am 12. Juli dieses
...res. Haupttreffer **40,000** Mark, 10,000
...Mark, 5000 Mark u. s. w., kleinster Treffer
...0 Mark. Nur Treffer in baar. Ziehungs-Ver-
...zug durchaus ausgeschlossen. Loose
...à 3 Mark 50 Pf. incl. Porto und Gewinnliste
...versendet
...**S. MÜNZER, Breslau,** Schweidnitzerstr. 8.

Das Institut für Ertheilung geschäftl. Informationen
und Einziehung kaufm. Forderungen von **Wilh.**
...hmeisser & Co., Berlin SW., u. Frankfurt
...a. M. besteht seit 1873 verfügt über vorzügliche Em-
pfehlungen erster Handelsfirmen und sendet Abonnements-
Bedingungen auf Wunsch.

Ein beachtenswerthes Zeugniß. Pölitz bei
...ttin. Ich erkenne hiermit dankbar an, daß die
Schweizerpillen von Apotheker Rich. Brandt in Zürich
bei mir und bei meiner Gattin, einer Frau von sechzig
Jahren, recht wohlthuend wirken. Wir nehmen gerne
2—3 Stück von diesen Pillen gegen Leibesver-
stopfung ein, zumal wenn dieselbe mit Verschleimung
des Magens und mit Hämorrhoiden verbunden ist,
welche sich auf die Brust gesetzt haben. Auch ziehen
wir die Schweizerpillen anderen Ab-
führmitteln darum vor, weil sie bei uns
kein Leibschneiden verursachen, kein Bauch-
grimmen oder Kneifen in den Eingeweiden. Privat-
lehrer Ernst Friedrich. Die Apotheker Rich.
Brandt's Schweizerpillen sind in den Apotheken à
Schachtel *M* 1 vorräthig, doch achte man genau auf
das weiße Kreuz in rothem Feld und den Vornamen.

Börsenbericht.

Stettin, 29. Juni. Wetter: wolkig. Temp. + 17° R. Barom. 27" 11"'. Wind W.

Weizen fester, per 1000 Klgr. loko gelb. 160—164, per Juni u. per Juni-Juli 166 nom., per Juli-August 165,5—166 bez., per September-Oktober 168—168,5 bez., per Oktober-November 168,5 bez., 169 G.

Roggen fester, per 1000 Klgr. loko inl. 120—123 bez., per Juni per Juni-Juli 123,5—124,5 bez., per Juli-August do., per September-Oktober 128 bez., per Oktober-November 129,5 bez., per November-Dezember 130,5 bez.

Hafer per 1000 Klgr. loko pomm. 118—121 bez

Rüböl still, per 100 Klgr. loko o. F. b. Kl 49 B., per Juni 48,5 B., per September-Oktober 46,25 B.

Spiritus still, per 10,000 Liter loko o. F. 70er 32 bez., do. 50er 51,2 bez., per August-September 70er 32,5 nom., per September-Oktober 70er 33 bez. u. B.

Petroleum per 50 Klgr. loko 11,4 verz. bez

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntag, den 1. Juli, werden predigen:

In der Schloß-Kirche:

Herr Prediger de Bourdeaux um 8¾ Uhr.
Herr Pastor Schaaphaus aus Stargard um 10½ Uhr.
Nach der Predigt Ordination:
Herr Generalsuperintendent Poetter.
Herr Pastor emer. Richter um 5 Uhr.

In der Jakobi-Kirche:

Herr Prediger Steinmetz um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Dr. Scipio um 2 Uhr.
Herr Prediger Dr. Lülmann um 5 Uhr.

In der Johannis-Kirche:

Herr Divisionspfarrer Hossenfelder um 9 Uhr.
(Militairgottesdienst.)
Herr Pastor Wellmer um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Pastor Wellmer um 2 Uhr.

In der Peter- und Pauls-Kirche:

Herr Pastor Fürer um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Pastor Fürer um 2 Uhr.

In der Lukas-Kirche:

Herr Prediger Dr. Scipio um 10 Uhr.

Im Johanniskloster-Saale (Neustadt):

Herr Prediger Dr. Lülmann um 9 Uhr.

In der lutherischen Kirche (Neustadt):

Um 9½ Lesegottesdienst.
Der Nachmittags-Gottesdienst fällt aus.

In der luth. Immanuel-Gemeinde (Elisabethstr. 46)
Um 9½ Uhr Lesegottesdienst.

In der Brüdergemeinde (Elisabethstraße 46):
Herr Pastor Fürer um 4 Uhr.

In Bethanien (Torney):

Herr Pastor Brandt um 10 Uhr.

In Salem (Torney):

Herr Divisionspfarrer Hossenfelder um 10½ Uhr.

Im Marchandstift (Bredow):

Herr Pastor Deicke um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

In der Luther-Kirche (Züllchow):

Herr Pastor Deicke um 9 Uhr.

In Pommerensdorf:

Herr Pastor Hünefeld um 11 Uhr.

Im Seemannsheim (Krautmarkt 2):

Herr Pastor Thimm am Dienstag Abend 8½ Uhr.
Sonntag Abend 7 Uhr Versammlung des ev. Traktat-Vereins in der Aula des Marienstifts-Gymnasiums wozu auch Nichtmitglieder eingeladen werden. Den Vortrag hält Herr Divisionspfarren Hossenfelder.

Verdingung.

Die Lieferung von 150 cbm Kopfsteinen zur Pflasterung der Strecke von Station 5,8 bis 5,9 + 50 im Zuge der Stettin-Gartzer Provinzial-Chaussee bei Zuckerfabrik Scheune soll vergeben werden. **Lieferzeit 5 Wochen.** Angebote nimmt entgegen

Stettin, den 25. Juni 1888.

Der Kreis-Ausschuß des Kreises Randow.

Stettin, den 28. Juni 1888.

Bekanntmachung.

Behufs Verlegung von Gasleitungsröhren wird die Auffahrt zur Bäckerbergstraße von der Galgwiese aus am Sonnabend, den 30. dieses Monats, für den öffentlichen Wagenverkehr gesperrt.

Königliche Polizei-Direktion.
von Müffling.

Alexisbad im Harz.

Vom 1. Juni ab Bahnstation.

Stahlbad und klimatischer Gebirgskurort.

325 Mtr. ü. M. im romantischen Selke-Thale.

Unvergleichlich reine stärkende **Waldgebirgsluft,** mäßig feucht, **ozonreich.** Leicht verdauliche **kohlensäurereiche Stahltrinkquellen,** kräftige eigenartige **Stahlbäder,** in ihrer Wirkung den Moorbädern ähnlich, **Sool-** und **Fichtennadelbäder,** ausgezeichnete **Douchen, Wellenbad, Elektrotherapie, Massage, Milch.**

Anlagen für Terrainkuren nach dem **Muster von Baden-Baden** und **gesonderten Tisch für Fettleibige.** — Alle fremden Mineralwässer.

Die Badeverwaltung.

Ein Grundstück,

2 Hufen, guter Boden, 24 Morgen Wald, 3 Morgen Torfland, an der Chaussee und ¾ Meile von der Eisenbahn und Gymnasial-Kreisstadt gelegen, mit vollständigem Inventarium ist von sofort zu verkaufen.

Anfragen an den Besitzer
Carl Maruhn,
Neu-Rosenthal bei Rastenburg, Ostpr.

Dann wendete er sich zu Pringle und sagte mit veränderter Stimme:

„Wenn ich Worte fände, wenn die Sprache überhaupt Ausdrücke hätte, den entsetzlichen Ekel und Abscheu zu benennen, den ich vor Ihnen empfinde, dann würde ich sie anwenden; so aber kenne ich keine Bezeichnung, die stark genug wäre. Indeß, Sie haben unterschrieben und sind nun gänzlich in unserer Gewalt. Wenn Sie irgend etwas von uns erwarten — die geringste Gnade, — dann müssen Sie uns den ganzen Hergang ohne Ausflucht oder Verheimlichung erzählen. Heraus damit."

„Dann wollen Sie Barmherzigkeit üben?" fragte Pringle, als er das Blatt in John's Notizbuch verschwinden sah. „Wenn ich Ihnen die Einzelheiten mittheile, die Sie von keinem Menschen sonst erfahren würden, dann wollen Sie ein wenig Mitleid haben! Denken Sie, Herr Wybrow, ein Leben im Kerker zu verbringen. Wenn es nur zehn Jahre wären, dann wollte ich mich noch zufrieden geben; aber ein Leben! niemals wieder aus dem Kerker zu kommen, niemals wieder frei zu sein, niemals thun können, was man will, niemals die Sträflingskleidung abzulegen. Ich habe Nacht für Nacht davon geträumt, bis ich all' das Elend auswendig wußte. O, Herr Wybrow, haben Sie Mitleid mit mir!"

„Nun, setzen Sie sich, und erzählen Sie uns die ganze Geschichte so kurz wie möglich."

Die Sache lag ziemlich einfach. Sein Bruder, der vor nichts zurückschreckte, hatte den feigen, schwachen Burschen benutzt, wozu er nur wollte.

Tom hatte irgendwo ein Anweisungsbuch gestohlen, das er sorgfältig verwahrte. Von Zeit zu Zeit, wenn die Gelegenheit günstig schien, wurde eine Anweisung mit dem Namen der Firma unterzeichnet, der so geschickt gefälscht war, daß die Unterschrift ohne den geringsten Argwohn angenommen ward, und bei dem verschlagenen Tom war die Entdeckung schwer. Man kann sich leicht denken, daß Samuel nichts von dem Ertrage erhielt, er gehorchte theils aus Gewohnheit und theils gezwungen.

„Aber wie kam die letzte Anweisung in das Kouvert?"

„Ich steckte sie hinein, Tom hieß es mich. Aus einer Unterredung Herrn Baldwins mit dem Kassenboten, die ich zufällig hörte, erfuhr ich, daß man der Fälschung auf der Spur sei. Nun konnte ich Herrn Baldwin von meinem Platz aus durch eine offene Stelle in der Portiere beobachten und sah, wie er die Anweisung unterzeichnete und in das Kouvert steckte. Das war an dem Tage, bevor Warneford verhaftet wurde. Er ließ das Kouvert liegen; ich steckte die letzte Anweisung, die ich gefälscht hatte, in ein gleiches Kouvert, ging unter einem Vorwande in das Komtoir und vertauschte die Kouverts. Tom hatte mich überredet, dies wäre der geeignetste Weg, den Verdacht auf Jemand anders zu lenken; wie konnten wir ahnen, daß er auf Georg Warneford fallen werde? Wir dachten nicht weiter; wir mußten für unsere eigene Sicherheit sorgen. Herr Baldwin siegelte das Kouvert, als er fortging, hatte aber ganz vergessen, daß er sein Pult, während ich im Komtoir war, einen Moment verlassen hatte, und schwor, daß nur er und Georg Warneford das Kouvert berührt haben konnten. Tom wohnte der Gerichtssitzung bei, als Herr Baldwin schwor, und als er es nun am Abend erzählte, lachten wir, — das heißt Tom lachte, bis ihm die Thränen herunterliefen."

Helene schauderte unwillkürlich zusammen.

„Er lachte, mein Fräulein, nicht ich. Ich habe von Anfang an Reue empfunden, und das Geld — mehrere hundert Pfund, — die Tom durch mich ergaunert hatte, brachte ihm keinen Segen. Ich hatte es ihm schon vorher gesagt. O, es ist eine grausige Geschichte, und ich fühle mich einigermaßen erleichtert, da ich Ihnen nun alles erzählt habe, Herr Wybrow."

John wechselte leise einige Worte mit Helene und wendete sich dann zu dem Manne.

„Sie haben uns, glaube ich, fast die volle Wahrheit gesagt, wenn wir auch von Ihrer Reue und alledem kein Wort glauben. Eine schöne Reue! doch Sie haben uns, ohne es zu wollen, einen Dienst erwiesen, und da hat Fräulein Elwood, diese junge Dame," — Pringle verbeugte sich, als ob er ihr vorgestellt worden wäre, — „Ihnen eine Gnade bewilligt."

(Fortsetzung folgt.)

Laut Bekanntmachung
im amtlichen Deutschen Reichsanzeiger und Königl. Preuß. Staatsanzeiger
ist schon am 12. Juli, also schon in wenigen Tagen, die
Ziehung der Weseler Kirchbau-
Geld-Lotterie.
Eine Verlegung derselben ist somit gänzlich ausgeschlossen.
Große baare Geldgewinne.
Haupttreffer 40,000 Mark
(niedrigster Gewinn 30 Mark).
Sämmtliche Gewinne werden in baar ohne jeden Abzug ausbezahlt.
Loose à 3 Mark 50 Pfg.
incl. Porto und Gewinnliste versendet
S. Münzer, Breslau, Schweidnitzerstr. 8.

Schwarze Crefelder Seidenstoffe,
fast unverwüstlich, weil aus absolut unbeschwerter Seide hergestellt
Fabrikmarke. **direkt aus der Fabrik, also aus erster Hand, zu beziehen.**
In beliebigem Meter-Maase zu Fabrikpreisen:
Gegründet 1873. | Garantirt solide schwarze Seidenstoffe für Kleider. | Weisse u. Creme Seidenstoffe für Brautkleider. | Schwarze Sammete u. Peluche für Mäntel, Kleider und Besatz.
Man wende sich wegen Zusendung der reichhaltigen Musterkollektion an:
Die Seidenwaaren-Fabrik von: **von Elten & Keussen, Crefeld.**

Friedrichshaller
Unter den Bitterquellen die
sicherste und mildeste
wird von den Aerzten besonders verordnet bei Verstopfung, Trägheit der Verdauung, Verschleimung, Hämorrhoiden, Magenkatarrh, Frauenkrankheiten, trüber Gemüthsstimmung, Leberleiden, Fettsucht, Gicht, Blutwallungen etc.
Friedrichshall bei Hildburghausen. *Brunnendirektion.*

Franz Christoph's
Fußboden-Glanzlack,
geruchlos und schnell trocknend,
ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben außer Gebrauch zu setzen, da der unangenehme Geruch und das langsame klebrige Trocknen, das der Oelfarbe und dem Oellack eigen, vermieden wird. Dabei ist derselbe so einfach in der Anwendung, daß Jeder das Streichen selbst vornehmen kann.
Derselbe ist in verschiedenen Farben, gelbbraun, mahagonibraun, grau (deckend wie Oelfarbe), und farblos (nur Glanz verleihend) vorräthig.
Musteranstriche und Gebrauchsanweisungen in den Niederlagen.
Franz Christoph, Berlin
(Filiale in Prag).
Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fußboden-Glanzlack.
Niederlagen in Stettin: **H. Lämmerhirt, Krautmarkt, W. Reinecke, Frauenstr., Wilh. Moritz, Moltkestraße 1.**

An das Publikum.
Wie kommt es, daß Prof. Wundram's blutreinigende Kräuter in Pillen und Pulver seit über 60 Jahren ihren Weltruf behaupten? **Weil sie das beste und billigste** seither bekannte Mittel bei Flechten, offenen Wunden, Drüsen, Gicht, Rheumatismus, Magen-, Leber- und Nervenleiden ꝛc. sind. **Weil** sie jedem Alter ohne Gefahr angepaßt werden können. **Weil** sie von vielen ärztlichen Autoritäten empfohlen und ihre unfehlbare Wirkung durch gerichtlich beglaubigte Zeugnisse bewiesen haben. **Weil** ihr mehrwöchentlicher Gebrauch eine kostspielige Badereise oder Mineralwasserkur vollständig entbehrlich macht. **Haupt-Depot: Löwen-Apotheke in Borna.** Prospecte und nähere Auskunft **unentgeltlich** durch **Prof. Wundram's Sohn in Blankenburg.**

Durch berühmte Aerzte!
wie Leibarzt Dr. Poßner, Dr. Peißner Dr. H. Schultze, Prof. Dr. Lindes, Medizinal-Rath J. Müller, Apotheker Dr. Heß, Dr. Werner ꝛc. begutachtet und empfohlen, hat der Haarbalsam Esprit des cheveux von Hutter & Co. in Berlin (zu haben bei **Th. Pée,** Drogerie in Stettin, Breitestraße 60), in Flaschen à 3 ℳ, durch die günstigen Erfolge schnell Eingang und den ungetheiltesten Beifall gefunden; beseitigt jedes Haarübel, das Ausgehen der Haare, sowie jede Kahlköpfigkeit.

Dresden N.
Hôtel Kaiserhof u. Stadt Wien,
an der Augustusbrücke, vis-à-vis der Brühl'schen Terrasse freigelegen.
Telephon. — Bäder. — Grosser Garten. **M. Canzler.**

Fahnen,
Abzeichen für Vereine,
Flaggen für Behörden,
Altarbekleidungen,
Stickereien für Möbel
liefert ***Franz Reinecke,*** **Hannover.**

Sommerpreise für Briquettes.
Als vorzügliches Material für Küchen- und Zimmer-Heizung empfehlen wir unsere Briquettes-Marke „Treue" und stehen mit Postproben gern zu Diensten.
Braunschweigische Kohlenbergwerke in Helmstedt.

SCHERING'S MALZEXTRACT
ist ein ausgezeichnetes Hausmittel zur **Kräftigung** für **Kranke** und **Reconvalescenten** und bewährt sich vorzüglich als Linderung bei Reizzuständen der Athmungsorgane, bei Katarrh, Keuchhusten ꝛc. Fl. 75 Pfg. 6 Fl. 4 M. 12 Fl. 7,50 M.
Malz-Extract mit Eisen gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Zähne nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei **Blutarmuth (Bleichsucht)** ꝛc. verordnet werden.
Malz-Extract mit Kalk. Dieses Präparat wird mit großem Erfolge gegen **Rachitis (sogenannter englischen Krankheit)** gegeben und unterstützt wesentlich die **Knochenbildung** der Kindern.
Preis für beide Praparate: Fl. 1 M., 6 Fl. 5,25 M. und 12 Fl. 10 M.
Schering's Grüne Apotheke
Berlin N., Chaussee-Straße 19.
Niederlagen in fast sämmtlichen Apotheken u. größeren Drogenhandlungen. Briefliche Bestellungen werden umgehend ausgeführt.

Genfer Uhren, beste Sorten!
ℳ 9.— eine **gut gehende Cylinderuhr** in 6 **Rubinen** mit **Goldrand;**
ℳ 12—13 eine **silberne** mit **Goldrand Cylinderuhr,** Werk fein in 6—10 Rubinen;
ℳ 10—11 eine **feine, gute, dauerhafte Cylinder-Remontoir,** in 6—10 Rubinen gehend;
ℳ 14.— dieselbe in **Silbergehäus,** breiter **Goldrand, fein dekorirt;**
ℳ 15—16 dieselbe in **Rubinen mit Präzisionswerk,** fein und dauerhaft;
ℳ 16—17 **Größe für Damen, allerbeste, im Etuis, sammt einer Kette;**
ℳ 28, 30—35 in **14 Karat Goldgehäus, Remontoiruhren für Damen, fein und gut;**
ℳ 22.— eine **feine, in 15 Rubinen gehende silberne mit Goldrand, Remontoir-Ankeruhr,**
ℳ 24.— **dieselbe in 15 Rubinen mit Brequet-Spöral,** sehr schweres Gehäus, breiter Goldrand; 2 Silberdeckel, auf 1—2 Sekunden pro Tag regulirt.
Alles mit Garantie für solide Uhren.
Adr.: **F. Weber, Kreuzlingen** (Schweiz).
Porto 20 ₰, Karte 10 ₰.

Velozipedfabrik Frankenburger & Ottenstein, Nürnberg.
Leistungsfähigste Fabrik von Velozipeden aller Art. Billigste Bezugsquelle von Rohtheilen und Zubehör.
Dampfbetrieb, Vernicklungs- u. Emaillir-Anstalt.
Tüchtige Vertreter gesucht.

Lefaux.- u. Centralf.-Doppelflinten von 25 ℳ, **Drillinge** von 150 ℳ, **Revolver** 4 ℳ, **Teschin, Luftpistolen** v. 5—6 ℳ an, **Mauser-Büchsen** 36—45 ℳ, **Jagdgeräthe.** Versandt umgehend. Unter **Garantie.** Lef.-Centr.-Hülsen ℳ 15 p. M.
GREVE's Gewehrfabrik, Neubrandenburg.

Viele Bartlose würden gerne etwas gegen diesen Mangel männlicher Zierde thun, wenn sie nicht fürchteten, ihr Geld wegzuwerfen. Zuverlässig, reell und unschädlich ist das „Pilocarpin-Präparat" Dr. Krells Barttinktur zur Erzeugung eines vollen kräftigen Bartes binnen sechs Wochen selbst bei noch ganz jungen Leuten unter der Garantie, daß ich mich verpflichte, den bezahlten Betrag sofort zurückzusenden, wenn der versprochene Erfolg nicht erzielt wird. Flacon ℳ 2,90 nur dir. von **F. Neter, Fahrgasse 104, Frankfurt a. M.** (Angabe des Alters nöthig).

Für feinste Pariser
Gummi-Artikel
billigste Bezugsquelle
G. Hendelsohn, Berlin S. 14.
Preisliste gratis

Theerquasten.
Wer liefert solche? Adressen an
H. E. Krapf, Torgau.

Kopenhagen.
Hotel Phoenix,
Hotel ersten Ranges, im Mittelpunkt der Stadt. Mittelpreise.
NB. Patronisirt von Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland.
C. E. Södring, Besitzer.

Durch zeitgemäß billigen Einkauf
habe ich mich veranlaßt gesehen, mein **bedeutendes**
Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Lager
10 %!! zu ermäßigen Es bietet sich so Jedermann Gelegenheit, wirklich **reelle und gute Möbel** bedeutend **billiger** wie bei **jeder** Konkurrenz einzukaufen. Als Spezialität empfehle **ganze Einrichtung** in Mahagoni oder Nußbaum, 2 Stuben ꝛc., Küche, von 300 Mk. an, ferner gut gearbeitete **Spinde** von 36 Mk. an, Etagerenspinde von 36 Mk. an, Garnituren in Plüsch, Seide und Wolle von 120 Mk. an u. s. w. **Selten große Auswahl!!** Nur bei
Max Borchardt,
Beutlerstr. 16—18.
Preiskourant gratis und franko.
Theilzahlung gestattet.
Tapezier-Werkstätte im Hause! | Unbedingte Garantie für Solidität!

Gebildete alleinstehende Dame als dauernde Pensionairin respektive Theilnehmerin gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3, zu erfahren.

Einige Damen finden Sommerwohnung in einer schönen Waldgegend.
Offerten unter **No. 666** an die Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3, erbeten.

Cigarrenfabrik.
Eine ältere Cigarrenfabrik Westfalens sucht für Danzig einen tüchtigen Agenten.
Offerten unter **K. & B. 70** besorgt die Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3.